

Tätigkeitsbericht der Philipps-Universität Marburg

2017



1. Grundlagen

1.1. Organisatorische Struktur, Geschäftsbereiche, Leitung und Aufgabenbereiche, Fachbereiche, Zentren

Die Philipps-Universität Marburg nimmt ihre Aufgaben in Forschung und Lehre, Weiterbildung und Wissenstransfer in insgesamt 16 Fachbereichen wahr. 25.500 Studierende, rund 13% davon aus dem Ausland, belegen die hohe Nachfrage nach einem attraktiven Studienangebot in konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen, je einem kirchlichen Examens- und Magisterstudiengang, Staatsexamensstudiengängen in Recht, Medizin und Pharmazie sowie im Lehramt und in Weiterbildungsstudiengängen. Zur Stärkung von interdisziplinären Aktivitäten in Forschung, in multidisziplinären Studienangeboten und im Transfer hat die Universität fachbereichsübergreifende wissenschaftliche Zentren gegründet, darunter das Centrum für Nah- und Mitteloststudien, das Zentrum für Konfliktforschung, das Zentrum für Materialwissenschaften und das LOEWE-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie. Die Universitätsbibliothek, das Hochschulrechenzentrum und das Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte - Bildarchiv Foto Marburg bilden mit weiteren zentralen technischen Einrichtungen eine hervorragende Forschungsinfrastruktur (Organigramm, Anhang 2). Zu den Besonderheiten der 1527 gegründeten, traditionsreichsten hessischen Landesuniversität gehören die zahlreichen wissenschaftlichen Sammlungen und das Kunstmuseum sowie das Museum für Kulturgeschichte. Zusammen mit dem Neuen Botanischen Garten und dem Landgrafenschloss bieten sie ein herausragendes Kultur- und Weiterbildungsprogramm für die interessierte Öffentlichkeit.

Die personelle Zusammensetzung und die Aufgabenverteilung im Präsidium haben sich im Berichtsjahr nicht verändert, im Hochschulrat gab es eine personelle Änderung (Anhang 2).

Im Jahr 2017 hat die Philipps-Universität wesentliche strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Attraktivität und Leistungsfähigkeit in den Bereichen wissenschaftlicher Nachwuchs, Studienangebot und digitale Infrastrukturen beschlossen. Die Qualifizierungsbedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten auf mehreren Ebenen durch verbindliche Beschäftigungsleitlinien und Personalentwicklungskonzepte verbessert werden. In der **Exzellenzstrategie** hat sich die Philipps-Universität mit drei Antragskizzen für Cluster beteiligt, die gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität erarbeitet wurden. Von diesen Skizzen wurde das Projekt „The Adaptive Mind“ zum Vollantrag aufgefordert. Zahlreiche Studiengänge, die die Marburger Fächervielfalt spiegeln, wurden neu konzipiert oder weiterentwickelt. Das innovative Konzept der gymnasialen Lehrerbildung der Philipps-Universität ist durch den planmäßigen Ausbau der Marburger Praxismodule und die Reorganisation des Zentrums für Lehrerbildung weiterentwickelt worden und hat sich hervorragend bewährt. In der Weiterentwicklung der digitalen Infra-

strukturen wurden mit der Etablierung eines Forschungsdatenmanagements und der Koordination der Hessischen Forschungsdateninfrastrukturen wichtige Ziele erreicht.

1.4 Hochschulpersonal

Daten

Nachdem im Vorjahr die Zahl der an der Philipps-Universität Beschäftigten (ohne Beschäftigte im Klinikum) um etwa 5 % auf über 4.000 Personen angestiegen war, hat sich das Beschäftigungsniveau im Jahr 2017 nur geringfügig geändert. Dabei stieg der Anteil des aus Drittmitteln finanzierten Personals noch einmal leicht von 22,1 % auf 22,7 % an. Zur Lehrleistung der Universität trugen 2017 zusätzlich 773 Lehrbeauftragte mit 23.323 Lehrauftragsstunden bei.

Obwohl der Anteil des aus Drittmitteln finanzierten Personals anstieg, sank die Quote von befristet Beschäftigten auch in diesem Jahr. Die Philipps-Universität ist weiterhin bestrebt, die Beschäftigungssituation zu verbessern, befristete Stellen im Rahmen der Möglichkeiten in Dauerstellen umzuwandeln und die durchschnittliche Dauer befristeter Verträge zu erhöhen. Diese Entwicklung ist wesentlich auf die 2016 beschlossene **Leitlinie der Philipps-Universität für die befristete Beschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** (Befristungsleitlinie) zurückzuführen, die dezidiert darauf zielt, die arbeitsvertraglichen Rahmenbedingungen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern. Es wurden u. a. Mindestbeschäftigungsstandards für Qualifizierungsstellen vorgegeben. Da ein erheblicher Teil sowohl der Grundfinanzierung des Landes als auch der ergänzenden Sonder- und Drittmittel für die Universität nicht langfristig stabil gesichert ist, ist diese Absicherung der Beschäftigungsverhältnisse für den wissenschaftlichen Nachwuchs nur um den Preis möglich, dass die Universität erhebliche Finanzierungsrisiken übernimmt.

Von 2016 auf 2017 reduzierte sich aufgrund der Bewerberlage die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze von 95 auf 92. Ungeachtet dessen bildet die Universität in mehreren Ausbildungsbereichen, z. B. für den Beruf der Chemielaborant/in, bewusst über den Eigenbedarf hinaus aus und versorgt damit Unternehmen in der Region mit sehr gut qualifizierten Fachkräften.

Familienfreundliche Hochschule

Im Rahmen des Gütesiegels „Familienfreundliche Hochschule Land Hessen“ wird die Familienfreundlichkeit der Philipps-Universität Marburg für alle Beschäftigtengruppen kontinuierlich weiterentwickelt. Im regionalen Netzwerk des Gütesiegels „Familienfreundliche/r Hochschule/Arbeitgeber Land Hessen“ nimmt die Philipps-Universität den Vorsitz wahr. Die 2016 eingeführte kostenlose flexible Kinderbetreuung für Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter ergänzend zur Regelzeitbetreuung wurde sehr gut angenommen und 2017 erfolgreich fortgeführt und ausgebaut.

Weiterbildung und Personalentwicklung

An der Philipps-Universität wird ein zielgruppenspezifisches Spektrum an Weiterbildungsmaßnahmen für Beschäftigte angeboten. Ergänzend zu den etablierten Führungskräftebildungen für neuberufene Professorinnen und Professoren bestehen seit 2017 auch für Führungskräfte der technischen Bereiche und der Verwaltung gesonderte Fortbildungs- und Vernetzungsangebote.

1.5 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Ausblick

Die regulären Landeszuweisungen gingen 2017 im Vergleich zum Vorjahr zurück. Der kamerale Zuschuss sank um 1,2% von 228,0 Mio. € auf 225,4 Mio. €. Er wurde um rund 39 Mio. € für laufende Ausgaben aus QSL-Mitteln und Mitteln des Hochschulpakts 2020 ergänzt. Diese sind gegenüber dem Vorjahr um 3,5% gesunken. Aus dem gesunkenen Gesamtbetrag waren Tarifsteigerungen von durchschnittlich mehr als 2,2% zu finanzieren. Um die Attraktivität der Universität für Studieninteressierte und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht zu verringern, wurde dennoch von strukturellen Einsparungen in den Fachbereichen und Einrichtungen abgesehen. Insofern haben sich die finanziellen Rahmenbedingungen der Universität im Geschäftsjahr 2017 gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert.

Als sehr belastend hat sich wie erwartet auch die Entscheidung der Landesregierung zum Investitionsprogramm HEUREKA II für die Jahre 2021 bis 2026 erwiesen. Das vorgesehene Mittelvolumen erlaubt der Universität nicht, das baufällige Biologiegebäude durch einen Neubau zu ersetzen. Dadurch muss die Universität in den kommenden Jahren aus ihren laufenden Mitteln kostenträchtige und unwirtschaftliche bauliche Zwischenlösungen finanzieren, ohne die Gesamtbausubstanz damit verbessern zu können. Die vom Land als Sondertatbestand gewährten zusätzlichen Mittel für Aufgaben in der Bauunterhaltung reichen in keiner Weise aus, um diesen Zusatzaufwand zu kompensieren. In den nächsten Jahren stehen zahlreiche Neuberufungen an, deren adäquate Besetzung durch die unzureichenden baulichen Rahmenbedingungen erheblich erschwert oder sogar verhindert wird.

Insgesamt muss als Zwischenfazit zu den **finanziellen Regelungen des hessischen Hochschulpakts 2016 – 2020** festgehalten werden, dass diese nicht wie erhofft eine schrittweise Verbesserung und Stabilisierung der finanziellen Situation der Philipps-Universität bewirkt haben und auch absehbar nicht bewirken werden.

2. Darstellung der Tätigkeit der Hochschule im Berichtsjahr

2.1 Studium und Lehre

Profil

Das Studium an der Philipps-Universität soll die Entwicklung der Studierenden zu vielseitig interessierten und kritisch denkenden sowie selbstbewusst und umsichtig agierenden Persönlichkeiten fördern. Dazu gehören eine solide fachliche Ausbildung, ein Bewusstsein für internationale Zusammenhänge, die mobilitätsförderliche Studienorganisation, nach Möglichkeit die Einbindung in Forschungsaktivitäten, der Erwerb von überfachlichen Schlüsselqualifikationen, die Bezugnahme auf und die Information über berufliche Praxis und die Unterstützung von Bemühungen, sich mit Wissensgebieten außerhalb des primären Faches zu befassen. Das Studium soll Studierende motivieren und vorbereiten, auch nach dem Studium weiterzulernen. All diese Aspekte in verlässlicher Weise in die Studiengänge zu integrieren und Studierbarkeit zu sichern, ist eine herausfordernde Daueraufgabe. Aus diesem Grund genießen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Marburg einen hohen Stellenwert und werden als Gemeinschaftsaufgabe der gesamten Universität verstanden.

Studiengänge, Studierenden- und Absolventenzahlen, Betreuungsrelation

Studierende konnten sich an der Philipps-Universität Ende 2017 in 33 Bachelorstudiengänge (Vorjahr: 31) und 64 Masterstudiengänge (Vorjahr: 64) sowie sieben Weiterbildungsmasterstudiengänge (Vorjahr: sieben) einschreiben; elf davon sind internationale Studiengänge, d.h. entweder Double- oder Joint-Degree-Studiengänge mit internationalen Partnerhochschulen oder können vollständig in englischer Sprache studiert werden. Zudem wurden vier Studiengänge mit dem Abschluss Staatsexamen, ein Studiengang mit dem Abschluss kirchliches Examen sowie ein Magisterstudiengang und insgesamt 22 Fächer für Lehramt an Gymnasien (gezählt als ein Studiengang) angeboten. Von den genannten Studiengängen waren 2017 zwölf Bachelor-, vier Staatsexamens- und acht Masterstudiengänge zulassungsbeschränkt. Grundsätzlich sind Bachelorstudiengänge fachlich breit angelegt; in den darauf aufsetzenden Masterstudiengängen können fachliche Profile vertieft oder interdisziplinäre Kombinationen zur Spezialisierung studiert werden. Zum Wintersemester startete der neue Bachelorstudiengang „Bewegungs- und Sportwissenschaft“, der auf großes Interesse stieß, so dass gleich im ersten Jahr das geplante Lehrangebot deutlich erhöht werden musste.

Nach Anstiegen in den Vorjahren bleibt im Wintersemester (WS) 2017/18 die Gesamtstudierendenzahl (inkl. Beurlaubte) an der Philipps-Universität auf einem hohen Niveau. Die Zahl der **Studienanfänger/innen** (Studierende im ersten Hochschulsemester)

stieg 2017 nochmals leicht auf insgesamt 4.061 an. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen lag im Prüfungsjahr 2017 mit 3.511 Abschlüssen deutlich über der des Vorjahres. Dabei war bei Abschlüssen in Masterstudiengängen ein höherer Aufwuchs zu verzeichnen als bei grundständigen Studiengängen.

Durch den starken Anstieg der Studierendenzahlen in den letzten Jahren, mit denen das Wachstum des Personals nicht Schritt halten konnte, hat sich trotz des gezielten Einsatzes von Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020 in zahlreichen besonders nachgefragten Fächern die **Betreuungsrelation in der Universität** zeitweise verschlechtert. Seit 2017 wird wieder eine leichte Verbesserung erreicht, dennoch entfielen durchschnittlich 71,5 Studierende auf eine Professur.

Weiterbildungsstudiengänge

Die Philipps-Universität hat im Rahmen des 2017 abgeschlossenen Bund-Länder-Programms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ im Verbundprojekt „WM³ Weiterbildung Mittelhessen: Regionale Verantwortung und strategische Profilbildung in einer hochschultypenübergreifenden Kooperation“ seit 2011 zusätzlich zu den bestehenden Angeboten fünf neue weiterbildende Masterstudiengänge entwickelt und bildet seitdem erfolgreich in diesen Studiengängen aus. Zudem sind im Rahmen des Projekts drei Zertifikatskurse entstanden. Die Philipps-Universität hat 2017 insgesamt sieben weiterbildende Masterstudiengänge angeboten. Im WS 2017/18 waren dafür 177 Studierende eingeschrieben. Im Jahr 2017 nahmen an den bestehenden Zertifikatskursen 394 Personen teil.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um die Entwicklung von Studium und Lehre weiter voranzutreiben, sind an der Philipps-Universität Marburg in den vergangenen Jahren wichtige strukturelle, organisatorische und inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ergriffen worden, insbesondere in den Bereichen Studieninformation und -beratung, Übergang von der Schule zur Hochschule, Bewerbung und Zulassung, hochschuldidaktische Qualifizierung sowie im Bereich Studiengangentwicklung und Evaluation. Der Arbeitsbereich Qualitätssicherung im Studium stellt den Studiengängen Instrumente zur Diagnose und Entwicklung der Studierbarkeit zur Verfügung, unterstützt bei der Implementierung von Verbesserungen und ermöglicht so eine ständige Weiterentwicklung. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass von den 47 im Jahr 2017 unter externer Begutachtung akkreditierten Studiengängen rund 81 % ohne Auflage blieben.

Die dauerhafte Investition in die Qualitätsentwicklung hat auch den Erfolg in wettbewerblichen Förderprogrammen begründet: So wird das Marburger Projekt „Für ein richtig gutes Studium“ mit insgesamt 23 Mio. € (2012-2020) aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre

gefördert. Mit „ProPraxis“ stellt die Philipps-Universität ein in den Jahren 2015 bis 2023 mit insgesamt 7,2 Mio. € gefördertes Projekt der Qualitätsoffensive Lehrerbildung.

Unter den zahlreichen Preisen und Auszeichnungen für die Qualität der Lehre in Marburg in den vergangenen Jahren sind der vom Stifterverband der deutschen Wissenschaft verliehene Ars-Legendi-Fakultätenpreis in der Kategorie Medizin an Prof. Dr. Stefan Bösner (Fachbereich Medizin der Philipps-Universität) sowie der an die studentische Initiative „ICWC Trial-Monitoring Programme“ verliehene Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre im Jahr 2017 besonders hervorzuheben.

Studieren mit Behinderung

Eine bundesweite Ausnahmestellung nimmt die Philipps-Universität durch ihr besonderes Engagement für Studierende mit Behinderungen ein. Regelmäßig studieren etwa 150 blinde oder sehbehinderte junge Menschen sowie 20 bis 30 schwerstkörperbehinderte Studierende in den unterschiedlichsten Studiengängen der Universität. Das ist nur möglich durch die Arbeit der vom Land gesondert finanzierten universitären „Servicestelle für behinderte Studierende“ (SBS), in der vier hauptamtliche Beschäftigte und mehrere studentische Hilfskräfte diesen Personenkreis behinderungsspezifisch beraten und ein vielfältiges Dienstleistungsangebot bereitstellen.

Studieren mit Familienverantwortung

Für Studierende mit Familienverantwortung gibt es vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten an der Philipps-Universität. Der Familienservice berät in Fragen der Vereinbarkeit von Studium und Familienverantwortung, wozu auch die Pflege von Angehörigen zählt. Ähnlich wie schon in Vorjahren hat die Philipps-Universität im Jahr 2017 insgesamt 59 (Vorjahr: 78) studierende Eltern aus zwei Fonds finanziell unterstützt, damit sie Lehrveranstaltungen außerhalb der Regelbetreuungszeiten teilnehmen können und in der Examensphase finanziell entlastet werden. Alle Kinder von Studierenden (im Alter von 6 bis 12 Jahren) erhielten die Möglichkeit, an von der Universität organisierten Kinderferienbetreuungen teilzunehmen.

Einsatz der QSL-Mittel

Im Jahr 2017 wurden gemäß der Satzung der Philipps-Universität Marburg vom 18.10.2010 zur Umsetzung des Gesetzes zur Sicherstellung der Chancengleichheit an Hessischen Hochschulen vom 18. Juni 2008 (GVBl. I (2008), S. 764) 12 Mio. € für die Qualitätssicherung der Lehre (QSL-Mittel) verwendet. Der Einsatz der Mittel konzentrierte sich auf die Verbesserung von Beratung, Service und Lehre für die Studierenden, vor allem durch die Finanzierung studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte, wissenschaftlicher Mitarbeiter/innen und von Lehraufträgen für Tutorien, Praktika und weiteren Lehr-

veranstaltungen. Damit konnte zum einen eine Verringerung von Gruppengrößen erreicht werden, zum anderen wurden Angebote zur Vermittlung spezieller Kompetenzen ermöglicht. QSL-Mittel wurden darüber hinaus zur Verbesserung der Infrastruktur für das Studium in den Bereichen IT und Medien verwendet.

Dialogorientiertes Serviceverfahren (DoSV)

Die Philipps-Universität nahm 2017 mit den Bachelorstudiengängen Psychologie und Humanbiologie am DoSV teil. Für 2018 ist geplant, zusätzlich die Studiengänge Saattsexamen Rechtswissenschaft und die Bachelorstudiengänge Biologie und Volkswirtschaftslehre an das DoSV anzubinden. Damit entspricht die Philipps-Universität den Zielvereinbarungen mit dem Land, sich mit weiteren Studiengängen am DoSV zu beteiligen.

2.2. Forschung

Profil

National und international kompetitive Forschung an der Philipps-Universität gründet auf innovativer disziplinärer Forschung Einzelner und organisiert sich zur Bearbeitung umfassender Fragen in kooperativen disziplinären Netzwerken und interdisziplinären Verbänden mit überregionaler, nationaler und internationaler Reichweite. Die Philipps-Universität begreift Forschung aus unterschiedlichen Perspektiven als wesentlichen Beitrag zur „Erschließung der Welt“.

Im Forschungsbereich hat die Universität ihre Aktivitäten in interdisziplinären Forschungsfeldern gebündelt. Diese umfassen die Profildbereiche:

- Sicherheit, Ordnung und Konflikt
- Sprachdynamik
- Physik und Chemie von (Halbleiter)-Grenzflächen
- Kognitive und angewandte Neurowissenschaften
- Biowissenschaften und Medizin

Wesentlich für die Forschungsstärke der Philipps-Universität sind ihre Erfolge in der Verbundforschung, die sie teils eigenständig, teils in enger Kooperation mit Partnern vorantreibt (siehe Anhang 3). Auch den **Forschungscampus Mittelhessen (FCMH)** versteht die Philipps-Universität als Teil ihrer Strategie der Stärkung von Forschungsverbänden.

Forschungscampus Mittelhessen

Neben der Weiterentwicklung der Verbundforschung und der Entwicklung einer gemeinsamen Strategie der Forschungsinfrastrukturen stellt die Förderung kooperativer

Promotionen über die 2017 eingerichtete kooperative Promotionsplattform unter den Partnern ein wesentliches Ziel des FCMH dar. Der Aufbau der Organisation, mehrere Qualifikationsprofessuren und Promotionsstellen sowie die Anschubfinanzierung von Forschungsk Kooperationen werden aus Mitteln des HMWK gefördert. Im Zusammenhang mit dem vom HMWK geförderten universitären Kompetenzzentrum Krankenhaushygiene ist im FCMH ein Schwerpunkt zu diesem Thema eingerichtet worden. Hier gilt es, sich der mit multiresistenten Keimen verbundenen Herausforderungen anzunehmen. Der Philipps-Universität gelang es als erster und bisher einziger am hessischen Kompetenzzentrum beteiligten Universität, die ausgeschriebene Professur für Krankenhaushygiene zu besetzen.

Forschungsprojekte und -kooperationen, Erfolge bei einzelnen Anträgen

An der Ausschreibung der Exzellenzstrategie beteiligte sich die Philipps-Universität mit drei Antragsskizzen für Cluster. Sie wurden gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität erarbeitet und eingereicht. Aufgefordert zum Vollantrag wurde der Antrag der Forschungsbereiche Psychologie und Neurowissenschaften „The Adaptive Mind“, an dem auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität und der TU Darmstadt beteiligt sind.

Mit der Verlängerung von drei Sonderforschungsbereichen (SFB/TRR), einer DFG-Forschungsgruppe, mit der Neueinrichtung einer Klinischen Forschungsgruppe sowie eines DFG-Graduiertenkollegs und der Verlängerung von zwei (Internationalen) Graduiertenkollegs setzt die Philipps-Universität ihren erfolgreichen Weg in der Einwerbung großvolumiger Drittmittelförderung fort. Nach positiver Begutachtung konnte ein Sonderforschungsbereich der Philipps-Universität in die zweite Förderperiode starten: Dem im Profilbereich „Physik und Chemie von (Halbleiter)-Grenzflächen“ angesiedelten SFB „Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen“ bewilligte die DFG im Frühjahr erneut die Förderung von vier Jahren. Die SFB/Transregios „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung“ und „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“ wurden im Herbst 2017 positiv evaluiert, die zweite Förderperiode setzt jeweils zum 1. Januar 2018 ein. Mit diesen beiden verlängerten SFB/Transregios wird die erfolgreiche Verbundforschung zum einen an der Schnittstelle zweier Profilbereiche der Philipps-Universität („Kognitive und angewandte Neurowissenschaften“/„Biowissenschaften und Medizin“) fortgeführt und vertieft. Zum anderen wird der sozial- und geisteswissenschaftliche Profilbereich „Sicherheit, Ordnung, Konflikt“ weiter gestärkt und entwickelt. Beteiligt ist die Philipps-Universität außerdem am SFB „Extinction Learning“, der zum 01.07.2017 an der Ruhr-Universität Bochum eingerichtet wurde sowie am SFB „Extremes Licht für die Analyse und Kontrolle von molekularer Chiralität“, der am 01.01.2018 an der Universität Kassel startet.

Neu eingerichtet wurde das Graduiertenkolleg „Beibehaltung vs. Veränderung von Erwartungen im Kontext von Erwartungsverletzungen“, erfolgreich verlängert wurde das Graduiertenkolleg „Funktionalisierung von Halbleitern“, das den Profildbereich „Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen“ gezielt im Bereich der Nachwuchsförderung stärkt. Das gemeinsam mit kanadischen Universitäten und der Justus-Liebig-Universität aufgebaute Internationale Graduiertenkolleg „The Brain in Action“ systematisiert und stärkt die Nachwuchsförderung im Profildbereich der „Kognitiven und angewandten Neurowissenschaften“. Die Klinische Forschungsgruppe „Clinical relevance of tumor-microenvironment interactions in pancreatic cancer“ wurde 2017 neu unter Marburger Federführung eingerichtet. Die DFG-Forschungsgruppe „Neurobiologie affektiver Störungen – Eine translationale Perspektive auf Gehirnstruktur und -funktion“ wurde erfolgreich in eine zweite Förderperiode verlängert.

Der Fachbereich Medizin ist – gemeinsam mit dem Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen – an zwei deutschen Gesundheitszentren beteiligt, dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung und dem Deutschen Zentrum für Lungenforschung. Darüber hinaus beteiligt sich die Philipps-Universität gemeinsam mit den zwei anderen Medizinstandorten in Hessen am BMBF-Projekt MIRACUM (Medizininformatik in Forschung und Versorgung in der Universitätsmedizin). MIRACUM verfolgt das Ziel, Potentiale der Digitalisierung auf mehreren Ebenen für die Medizin auszuschöpfen. Durch ihre Mitarbeit am neuen LOEWE-Zentrum „Novel Drug Targets against Poverty-Related and Neglected Tropical Infectious Diseases (DRUID)“, das unter Federführung der Justus-Liebig-Universität eingerichtet wurde, bringen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Philipps-Universität ihre Expertise auch in die Erforschung bislang vernachlässigter Tropenkrankheiten ein. Weitere Partner sind hier die Goethe-Universität Frankfurt, das Paul-Ehrlich-Institut sowie die Technische Hochschule Mittelhessen.

Mit Mitteln der EU arbeiten derzeit zwei „Marie Curie Individual Fellowships“: „Life on a leaf: species interactions and community dynamics in epiphyll communities – EPIDYN“ und „Functional characterization of the cell division inhibitor MipZ – MIPZ“ stärken den Profildbereich Biowissenschaften. Außerdem ist die Philipps-Universität an derzeit zwei „Marie Curie Innovative Training Networks“ beteiligt sowie an dreizehn EU-Verbundprojekten, die aus „Horizon 2020“ gefördert werden und von denen die Philipps-Universität eines selbst koordiniert (CAM-PaC: Integrative Analysis of Gene Functions in Cellular and Animal Models of Pancreatic Cancer). Sowohl dieses Vorhaben als auch das ebenfalls von der Philipps-Universität koordinierte Projekt „GLISTEN: GPCR-Ligand Interactions, Structures, and Transmembrane Signalling: a European Research Network“, das im Rahmen des COST-Programms der EU gefördert wird, tragen zur Stärkung des Profildereichs „Biowissenschaften und Medizin“ bei.

Entwicklung der Mitteleinwerbung

Die von der Philipps-Universität eingeworbenen Drittmittel liegen auf einem hohen Niveau. Leichte Schwankungen entstehen vor allem durch An- und Auslaufen großer Forschungsprojekte. Im Jahr 2017 stiegen die Drittmiteleinnahmen deutlich gegenüber dem Vorjahr, dabei lag der Hauptanteil der Steigerung bei der Förderung durch die DFG.

2.3 Wissenschaftlicher Nachwuchs

Profil

Die Philipps-Universität Marburg hat sich zu besonderen Anstrengungen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verpflichtet. Es gilt, die wissenschaftliche Qualifizierung in früher Selbstständigkeit und fachkultureller Vielfalt bestmöglich zu gewährleisten und verlässliche Karrierewege innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems aufzuzeigen. So stellt die Universität über die fachliche Förderung hinaus ein abgestimmtes Angebot an Aus- und Weiterbildung sowie Beratung für Karrierewege innerhalb und außerhalb der Universität bereit. Die drei universitären Karrierewege – wissenschaftliche Leitungsfunktion (zumeist Professur), wissenschaftliche Dienstleistung, Wissenschaftsmanagement – sind mit einem Qualitätssicherungssystem verknüpft, das Bestenauslese einerseits und eine attraktive Entwicklungsperspektive für den wissenschaftlichen Nachwuchs andererseits sichert. Hierbei ist der Philipps-Universität die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Karrierewegen ein wichtiges Anliegen: Das 2017 verabschiedete **Personalentwicklungskonzept für den wissenschaftlichen Nachwuchs und das wissenschaftlich qualifizierte Personal** nimmt nicht nur die verschiedenen Karrierestufen, sondern auch die Übergänge in den Blick.

Daten

Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen liegt mit leichten Schwankungen zwischen 450 und 500 pro Jahr, davon stets rund 40% in der Medizin. Etwa die Hälfte der Promovierten sind Frauen.

Promotionsprogramme

Neben der Individualpromotion stehen den Promovierenden zahlreiche Möglichkeiten einer strukturierten Promotion im Rahmen von thematisch fokussierten Promotionsprogrammen und Forschungsprojekten zur Verfügung. Sie bestehen u.a. in den vier derzeit an der Philipps-Universität federführend laufenden (internationalen) Graduiertenkollegs, den beiden Beteiligungen an Graduiertenkollegs anderer Hochschulen, den beiden in Sonderforschungsbereichen integrierten Programmen (Anhang 3) und über die „Marburg School of

Microbiology“. Darüber hinaus bestehen enge Verbindungen mit der „International Max Planck Research School for Environmental, Cellular and Molecular Microbiology IMPRS-Mic“. Eine Bandbreite an eigenfinanzierten und z.T. fachbereichsübergreifenden Promotionsprogrammen, zwei davon in Kooperation mit einer HAW, bieten ein großes Spektrum an Möglichkeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften wie auch in den Natur- und Lebenswissenschaften.

Weiterbildung und Schlüsselqualifikationen

Allen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern stehen mit den Angeboten der „MARburg University Research Academy“ (MARA), der Abteilung Hochschuldidaktik und Lehrentwicklung, der Universitätsbibliothek, des Hochschulrechenzentrums, des International Office und der hessischen Mentoringprogramme umfassende Informations- und Unterstützungsangebote zur Verfügung. Die einzelnen Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der verschiedenen Qualifikationsstufen und den Übergängen. Als Mitgliederorganisation konnte die MARA im Jahr 2017 einen weiteren Zuwachs bei den Neumitgliedern um etwas mehr als 15% auf 1.005 Promovierende und 188 Postdoktorandinnen bzw. Postdoktoranden verzeichnen. Die MARA setzte 2017 ihre erfolgreichen Kooperationen mit der Universität Kassel im Zertifikatsprogramm „Entwicklung und Management von Forschungsprojekten“ sowie mit der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) im Programm „Karriereentwicklung für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden“ fort. Zudem besteht seit 2017 erstmalig auch eine Kooperation mit der JLU im Mentoringprogramm MEWISMA. Ein umfassendes Qualifikationsprogramm zur systematischen Lehrkompetenzentwicklung anzubieten, ist Aufgabe des Referats für Lehrentwicklung und Hochschuldidaktik sowie des Hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können einzelne Veranstaltungen zu spezifischen Kompetenzfeldern belegen oder das Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre“ erwerben.

2.4 Gleichstellung

Organisation und Profil

Die hauptamtlichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten (FGB) der Philipps-Universität – zwei Personen für die Kernuniversität, eine Person für den Fachbereich Medizin – sind direkt der Präsidentin bzw. dem Dekan zugeordnet. An den übrigen Fachbereichen unterstützen sie dezentrale FGB. Die zweifache erfolgreiche Beteiligung der Philipps-Universität am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder ermöglichte die Intensivierung der Gleichstellungsmaßnahmen und deren kontinuierliche Verbesserung. Die

DFG nahm verschiedene dieser Maßnahmen in ihren Instrumentenkasten zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards auf. Im Jahr 2017 lag ein Schwerpunkt der Tätigkeit auf der Erarbeitung des **Frauenförderplans der Philipps-Universität**.

Daten

Die Philipps-Universität Marburg hat sich den Gleichstellungsstandards der DFG verpflichtet und erhebt ihre Daten nach dem Kaskadenmodell.

Studierende

Der Anteil der Studentinnen ist in allen Fächerguppen mit leichten Schwankungen konstant hoch, so dass in fast allen Bereichen ca. 50%, teilweise deutlich mehr Frauen studieren (Humanmedizin, Geisteswissenschaften). In den Ingenieurwissenschaften (Wirtschaftsinformatik und Informatik) ist der Studentinnenanteil mit 37% ebenso als hoch zu betrachten, wie auch die Quote der Absolventinnen in den MINT-Fächern (insgesamt ca. 50%). Fördermaßnahmen für die Zielgruppe der Studierenden fokussieren weiterhin den MINT-Bereich.

Gleichstellung in den wissenschaftlichen Qualifizierungsphasen

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen sind in den Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in der Humanmedizin nahezu paritätisch vertreten. In den Ingenieurwissenschaften, Sportwissenschaften und der Gruppe Mathematik/Naturwissenschaften sind sie dagegen unterrepräsentiert. Dort implementierte Fördermaßnahmen werden beibehalten. Der Anteil abgeschlossener Promotionen von Frauen in den MINT-Fächern war 2017 mit 40% leicht rückläufig. .

Die MARA vergibt zur Förderung von Chancengleichheit in der Wissenschaft jährlich Stipendien an hochqualifizierte Doktorandinnen und Post-Docs. Die Befristungsleitlinie der Philipps-Universität enthält die Selbstverpflichtung, auch aus Drittmitteln finanziertem wissenschaftlichen Personal auf Qualifikationsstellen im Falle von Elternschaft eine Vertragsverlängerung zu gewähren. Die Mehrkosten trägt die Universität. Die Universität beteiligt sich seit vielen Jahren an den hessenweiten Mentoringprogrammen, die seit 2017 und unter maßgeblicher Beteiligung der Philipps-Universität eine neue gemeinsame Struktur erhielten: Zielgruppe der vier Förderlinien von „Mentoring Hessen“ sind Frauen aller wissenschaftlichen Qualifikationsstufen. Das durch das Professorinnenprogramm finanzierte Mentoring-Programm „ProMotivation“ begleitet zudem jährlich 25 Absolventinnen der Geistes- und Sozialwissenschaften mit dem Ziel, sie für eine wissenschaftliche Karriere zu motivieren.

Gleichstellung auf der Ebene der Professuren und des wissenschaftlichen Dauerpersonals

Der Anteil der Professorinnen (incl. Qualifikationsprofessorinnen) an der Philipps-Universität stieg 2017 auf 28%. In fast allen Fächergruppen sind Frauen unter den W2-Professuren stärker vertreten als unter den W3-Professuren. Der Berufungsleitfaden der Philipps-Universität definiert transparente Kriterien und Abläufe für Berufungsverfahren. Wo Frauen unterrepräsentiert sind, verpflichtet sich die Universität zu aktiver Rekrutierung und deren konsequenter Dokumentation.

Gleichstellung beim administrativ-technischen Personal

Im Bereich des administrativ-technischen Personals der Entgeltgruppen E 13 bis E 16 und A 13 bis A 16 sowie auf Leitungspositionen in der Universitätsverwaltung inkl. Hochschulrechenzentrum und Universitätsbibliothek (A 16/A 15/E 15) sind Frauen mit Anteilen von über 50% sehr gut vertreten. Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bieten in Kooperation mit dem Referat Personalentwicklung jährlich Fortbildungen für Frauen mit und ohne Führungsverantwortung im administrativ-technischen Bereich an.

Diversity Management

Ergänzend zu den besonderen Anstrengungen zugunsten des Studiums behinderter Studierender (s.o.) wird seit Ende 2016 auf der Grundlage einer gemeinsamen Initiative von Studierenden (AStA, Fachschaftenkonferenz), Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Konzept für eine Antidiskriminierungsstelle entwickelt, die sich vorrangig mit Fragen der Diskriminierung von Studierenden befasst. Sie soll so in bestehende Beratungsangebote integriert werden, dass diese ergänzt und klare Zuständigkeiten definiert werden. Die Einrichtung der Stelle ist in Vorbereitung.

2.5 Weitere Tätigkeitsfelder

Internationalisierung

Profil

Die Philipps-Universität versteht sich als internationale und weltoffene Universität. Sie definiert Internationalisierung als einen kontinuierlichen Prozess zunehmender internationaler Aktivitäten unter Beteiligung aller Ebenen der Organisation mit dem Ziel, die Qualität von Forschung und Lehre zu verbessern, die internationale Beschäftigungsfähigkeit ihrer Absolventinnen und Absolventen sicherzustellen und die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen und nationalen Vergleich sowie ihre internationale Sichtbarkeit zu steigern. Der Prozess der weiteren Internationalisierung der Philipps-Universität wird seit 2012 von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) begleitet. Das von Präsidium und Lenkungsgruppe

Internationalisierung entwickelte und im Oktober 2012 veröffentlichte strategische Gesamtkonzept wurde im Rahmen des 2012 bis 2014 durchgeführten HRK-Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ weiterentwickelt und konkretisiert. Die von der Lenkungsgruppe Internationalisierung in fünf Handlungsfeldern definierten Zielsetzungen und entwickelten Maßnahmen wurden im März 2015 vom Präsidium verabschiedet. Sie werden im Rahmen des HRK-Re-Audits bis Ende 2019 umgesetzt und überprüft.

Studierendenmobilität

Ein Schwerpunkt der Internationalisierung der Philipps-Universität ist die Studierendenmobilität. Die Philipps-Universität ist daran interessiert, ihren Studierenden Auslandsaufenthalte zu ermöglichen und zugleich attraktiv für Studierende aus dem Ausland zu sein. Die Zahl der aktiven gesamtuniversitären Kooperationsverträge wurde 2017 auf 84 erhöht (Vorjahr: 83). Die Universität sieht sich den Grundsätzen der „ERASMUS Charta für die Hochschulbildung 2014-2020“ und damit den neuen als ERASMUS+ bezeichneten Mobilitätsprogrammen der EU verpflichtet. Nach Abschluss der Programmumstellung auf ERASMUS+ erhöhte sich die Zahl der aktiven, fachgebundenen Verträge über Studierenden- und Dozentenmobilität mit 287 ERASMUS-Partnerhochschulen auf insgesamt 881 sogenannte „Inter-Institutional Agreements“ (Vorjahr: 829 Verträge mit 267 Hochschulen). Die Zahl der ausländischen Studierenden, die in Austausch- und Partnerschaftsprogrammen im Wintersemester 2016/17 und im Sommersemester 2017 an der Philipps-Universität studierten („Incomings“), stieg auf insgesamt 442 (Vorjahr: 389). Positiv zu bewerten ist auch, dass sich die Zahl derjenigen Studierenden, die im Rahmen des außereuropäischen Austausches nach Marburg kamen, auf 210 (Vorjahr: 175) erhöhte.

Die Mobilitätszahlen Marburger Studierender ins Ausland („Outgoings“) stiegen ebenfalls. Für einen Studienaufenthalt im Ausland entschieden sich im Wintersemester 2016/17 und im Sommersemester 2017 insgesamt 594 (Vorjahr: 557) Studierende der Philipps-Universität. Die Philipps-Universität gehört seit Jahren bundesweit zu den 30 aktivsten Hochschulen im ERASMUS-Programm, 422 (Vorjahr: 386) Studierende studierten im Rahmen des Programms an einer der europäischen Partnerhochschulen. Im Rahmen des DAAD-Programmes PROMOS, das deutschen Hochschulen Mittel zur Förderung der Auslandsmobilität deutscher Studierender und Promovierender zur Verfügung stellt, konnten 143 Studierende bei Studium, Praktikum und Exkursionen im Ausland unterstützt werden.

Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

Marburg ist als Forschungsstandort auch für Wissenschaftler/innen aus dem Ausland attraktiv. Das spiegelt sich in der Zahl der von der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem Ausland wider, die 22 (Vorjahr: 24) betrug. Der Aufbau der strategischen (Forschungs-)Kooperationen der Philipps-Universität

mit zwei chinesischen Partneruniversitäten wird von DAAD und BMBF mit bis zu 1 Mio. € für die Dauer von insgesamt sechs Jahren (2013-2018) gefördert.

Ressourcen

Die Summe der eingeworbenen zentralen Drittmittel für Mobilitäten IN/OUT, zentrale Kooperationen und Projekte ist mit 2,04 Mio. € (Vorjahr: 2,32 Mio. €) weiterhin konstant hoch. Die Philipps-Universität war mit ihrem Antrag im DAAD-Programm „IPID4all – International Promovieren in Deutschland“ erfolgreich. Für die Dauer von knapp vier Jahren (2014-2017) stehen 560.000 € zur Verfügung, um durch Entwicklung und Bündelung spezifischer Maßnahmen die Promotionsphase an der Philipps-Universität zu internationalisieren und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland für die Universität zu gewinnen. Darüber hinaus konnten auch 2017 mit Projektmitteln des Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Projekts ARIADNE die **Beratungs- und Betreuungsangebote für ausländische Studierende** ausgebaut und optimiert werden mit dem Ziel, den erfolgreichen Studienabschluss der ausländischen Studierenden zu gewährleisten und deren Beschäftigungsfähigkeit sicherzustellen.

Wissens- und Technologietransfer; Existenzgründung; Alumni-Arbeit

Projekte im Auftrag und in Kooperation mit Kommunen und Land und mit der gewerblichen Wirtschaft

An der Philipps-Universität werden sowohl Grundlagenforschung als auch anwendungsorientierte Forschungsarbeiten realisiert. Diese anwendungsbezogenen Kompetenzen münden in vielfältige Projekte im Auftrag und in Kooperationen mit Kommunen und Land. Ein Beispiel dafür ist das Demokratiezentrum, das am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität in Zusammenarbeit mit dem HMdIS und weiteren Partnern im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ gefördert wird. Es koordiniert die Aktivitäten des „beratungsNetzwerk hessen – gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“. Dieses Netzwerk bietet ein umfangreiches Angebot an, um demokratische Strukturen zu stärken, Rechtsextremismus und Salafismus vorzubeugen sowie Betroffenen zu helfen.

Mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (regional, national und international, KMU und Großkonzerne) wurden im Berichtsjahr 29 Verträge geschlossen (Vorjahr: 28).

Die Philipps-Universität arbeitet mit der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH, deren Mitgesellschafterin sie ist, vor allem in den Bereichen TransMIT-Zentren, Patent- und Innovationsberatung und Verwertung zusammen. TransMIT-Zentren bieten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, in einem gesetzten Rahmen wirtschaftliche Aktivitäten zu entfalten und ihre Forschungsergebnisse professionell in Richtung Wirtschaft

voranzubringen. 2017 betrieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Philipps-Universität insgesamt 39 TransMIT-Zentren und TransMIT-Projektbereiche (Vorjahr: 40).

Patentierungs- und Verwertungsaktivitäten

Die Zahl der Erfindungen belief sich im Jahre 2017 auf 20 (Vorjahr: sieben) Erfindungsmeldungen. Es erfolgte eine Erstanmeldung beim Deutschen Patentamt (Vorjahr: keine), eine internationale Patentanmeldungen (PCT; Vorjahr: drei), eine Europäische Patentanmeldung (Vorjahr: drei) sowie sechs Nachanmeldungen in unterschiedlichen Staaten (Vorjahr: elf).

Die Einnahmen aus der Verwertung der Patente (Vergabe von Lizenzen, Verkauf von Patenten) schwanken von Jahr zu Jahr erheblich. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre konnten Einnahmen aus dem Patentbereich in Höhe von ca. 140.000 € pro Jahr erzielt werden. Für die Philipps-Universität gilt jedoch genauso wie für alle Universitäten in Deutschland, dass die Ergebnisse aus Erfindungen bisher weder zur Finanzierung der Hochschule noch des Patentbereiches selbst nennenswert beitragen.

Gründungsförderung

Das seit dem Jahre 2016 als inneruniversitäre Einrichtung etablierte Marburger Institut für Existenzgründung und Innovationsforschung (MAFEX) hat bereits acht Startups beraten und in ihren Anfängen unterstützt. Hervorzuheben ist ferner der **Ideenwettbewerb „UNI IDEEN MARBURG“**, in dem MAFEX, unterstützt durch externe Sponsoren, in einem hochschulweiten Wettbewerb die drei besten Geschäftsideen und die beste nachhaltige Idee auszeichnete.

Um die Gründungsberatung weiter zu verbessern, ist der Aufbau eines Inkubators mit Accelerator-Funktionen an der Philipps-Universität Marburg geplant. Hiermit werden die Hochschulgründerteams nicht nur mit einer räumlichen Plattform für die Existenzgründung unterstützt, sondern es erfolgt auch eine inhaltliche Unterstützung und damit Beschleunigung des Gründungsvorhabens.

Alumniarbeit

Die im Aufbau befindliche zentrale Alumni-Arbeit konzentriert sich zunächst auf die Unterstützung der dezentralen Alumniarbeit. An 13 Fachbereichen gibt es Alumni-Verantwortliche und an vier Fachbereichen Alumni-Vereine. Es gibt z.B. Veranstaltungsreihen zu Berufsfeldern, für die Alumni als Referenten gewonnen werden – hier ist der zentrale Career-Service ebenso aktiv wie Fachbereiche oder einzelne Fachschaften. Das International Office betreut Forscher-Alumni aus dem Ausland.

Bauliche Entwicklung

Baubestand

Die Universität nutzte Ende 2017 über ca. 250.000 m² Hauptnutzfläche. Als älteste Universität des Landes verfügt die Philipps-Universität über einen historischen Baubestand in der Innenstadt Marburgs, dessen Bauzeit vom 13. Jahrhundert bis in die 1960er Jahre reicht. Dabei handelt es sich zum weit überwiegenden Teil um Kulturdenkmäler oder Bauten mit Einbindung in Ensembleschutz. Der Ausbau der Universität seit den 1960er Jahren für Naturwissenschaften und Medizin auf den Lahnbergen wurde in den 1990er Jahren abgebrochen. Weite Teile der Bauten aus den 1960er Jahren auf den Lahnbergen sind inzwischen ebenfalls unter Denkmalschutz gestellt.

HEUREKA I - Campusplanung

Im Rahmen des HEUREKA-Programms wurde ein Gesamtkonzept entwickelt, das seither im Rahmen der verfügbaren Mittel schrittweise umgesetzt wird. Es strebt an, die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer um die neue Universitätsbibliothek (Eröffnung Frühjahr 2018) in den Altkliniken zu konzentrieren und darüber hinaus nur historisch bedeutende innenstädtische Standorte in der Nutzung durch die Universität zu halten (z.B. Alte Universität, ehemaliges Franziskanerkloster, Amtsgericht und Alte UB für die Wirtschaftswissenschaften). Die medizinischen und naturwissenschaftlichen Einrichtungen der Universität sollen vollständig auf dem Campus Lahnberge angesiedelt werden. So startete die Universität als Bauherrin 2017 u. a. die Planungen für den Neubau der Anatomie.

Aus Mitteln von HEUREKA I, dem Konjunkturpaket II und dem Hochschulpakt 2020 stehen für die Philipps-Universität Marburg für den Zeitraum 2008 bis 2020 512,5 Mio. € zur Verfügung. Über diese Mittel hinaus wendet die Universität jährlich mehr als 10 Mio. € für den Bauunterhalt und Baumaßnahmen auf (ohne Mittel für EDV und Ersteinrichtung). Damit werden bis 2020 nur ca. 41 % der Fläche der Universität grundsaniert oder neu errichtet sein, während sich die übrigen Flächen überwiegend in einem baulich sehr unbefriedigenden Zustand befinden. Es besteht also weiterhin ein erheblicher Sanierungsstau, der in den Naturwissenschaften und der Medizin die Realisierung von Berufungen verzögert oder verhindert und damit die Leistungsfähigkeit der Universität gefährdet. Die Zuweisung von HEUREKA II in Höhe von 110 Mio. € für die Jahre 2021 bis 2027 wird in Anbetracht des beträchtlichen Bedarfs diesen Umstand nicht grundlegend verändern, da der sich daraus ergebende durchschnittliche jährliche Betrag von 15,7 Mio. € in der Höhe nur dem Betrag der Abschreibung für 2017 entspricht, also strukturell nur die Beibehaltung des unbefriedigenden baulichen Zustands ermöglicht und nicht die notwendige Verbesserung.

Teilbauautonomie

Für die Jahre 2011 bis 2016 wurde mit dem HMWK eine Vereinbarung über die Wahrnehmung der Bauherrschaft durch die Universität abgeschlossen. Danach konnte die Universität mit einem Budget von 5 Mio. € p.a., für das sie zur Hälfte in Vorleistung getreten ist, Baumaßnahmen bis zu einem Volumen von ca. 10 Mio. € in eigener Zuständigkeit errichten (sog. Teilbauautonomie). Die Verhandlungen über eine Fortführung der Teilbauautonomie mit verbesserten Konditionen konnten bis Ende 2017 noch nicht abgeschlossen werden.

Integriertes Klimaschutzkonzept

Bei den Aufgaben des Klimaschutzes erhält die Universität Unterstützung vom Bund: Ein Zuschuss in Höhe von rund 48.000 € ermöglicht die Erstellung eines umfassendes Klimaschutzkonzeptes. Die Förderung erfolgt durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Der Abschlussbericht wird im Sommer 2018 vorliegen.

Fernwärmeversorgung Campus Lahnberge

Die EU-weite Contracting-Ausschreibung für die Fernwärmeversorgung Campus Lahnberge konnte 2017 abgeschlossen werden. Ein externes Unternehmen wird mit der Errichtung eines Biomasseheizwerks beauftragt. Brennstoff ist naturbelassenes, unbehandeltes Holz. Damit werden ab Sommer 2019 zwei Drittel der Wärme für den Campus Lahnberge regenerativ erzeugt. Durch diese **CO₂ neutrale Wärmeerzeugung** wird auch die Wirtschaftlichkeit der Wärmeversorgung deutlich verbessert.

Informationsinfrastruktur

Profil

Die Philipps-Universität strebt eine effiziente Informationsinfrastruktur an, die allen Bereichen (Forschung, Lehre, Studium, Verwaltung, Leitung) der Hochschule gleichermaßen zuverlässig und in hoher Qualität zur Verfügung steht. Hochschulrechenzentrum und Universitätsbibliothek arbeiten dabei eng zusammen. Das Rechenzentrum der Philipps-Universität entwickelt sich zum modernen IKT-Servicezentrum weiter. Das Ziel ist es, allen Nutzerinnen und Nutzern zu jedem Zeitpunkt und an jedem Ort genau die Informationen und Dienste zur Verfügung zu stellen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Insbesondere im Bereich der zunehmenden Mobilität der Nutzerinnen und Nutzer soll eine bedarfsgerechte Unterstützung gewährleistet werden. Die Belange der IT-Sicherheit und des Datenschutzes werden durch ein Identitätsmanagement, sichere Authentisierungsverfahren und die Weiterentwicklung des IT-Sicherheitsmanagements sichergestellt. Dazu hat die Universität 2017 ihre Anstrengungen zur Absicherung ihrer IT-Versorgung durch einen Reservestandort an der Justus-Liebig-Universität Gießen weiter ausgebaut und den Aufbau

ihres IT-Sicherheitsmanagements in den Fachbereichen und Einrichtungen weiter vorangetrieben.

Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek beteiligt sich weiter am hessenweiten und vom Land unterstützten Konsortium (HeBis Verbund) zur effizienten Versorgung mit elektronischen Medien. Sie begann zum Ende des Jahres 2017 mit dem Umzug in den Neubau und setzte den Organisationsentwicklungsprozess erfolgreich fort. Ein im Rahmen dieses Prozesses entwickeltes Strategiekonzept stellt eine moderne und bedarfsgerechte Medienversorgung und Unterstützung der Nutzerinnen und Nutzer sicher. Im Jahr 2015 verabschiedete die Philipps-Universität eine Open-Access (OA) Policy, die als Grundlage für die nunmehr zweite erfolgreiche Einwerbung von DFG-Mitteln für die Förderung von OA-Publikationen für die Jahre 2018 und 2019 diene.

Campusmanagementsystem

Die Philipps-Universität etabliert mit HISinONE ein modernes integriertes Campusmanagementsystem (iCMS), das den gesamten Student-Life-Cycle abdeckt. Nach erfolgreicher Einführung der beiden Module zu den Bereichen Bewerbung, Zulassung und Studierendenmanagement hat die Universität begonnen, das letzte Modul in drei Stufen einzuführen. Die beiden ersten Stufen, das Studiengang- und Veranstaltungsmanagement, wurden im September 2017 produktiv gesetzt. Der Datenschutz ist durch ein differenziertes Rechte- und Rollenmanagement sichergestellt. Das iCMS ist eng mit der webbasierten E-Learning-Plattform ILIAS verzahnt, deren Weiterentwicklung als einheitliche Lösung für die gesamte Universität vorangetrieben wird.

Kooperationsprojekte

Zur weiteren Effizienz- und Qualitätssteigerung im Bereich der Informationsinfrastrukturen ist die Philipps-Universität offen für hochschulübergreifende Kooperationen auf Landes- und Bundesebene. Die Philipps-Universität und die Justus-Liebig-Universität Gießen betreiben im Rahmen eines Kooperationsprojektes einen E-Klausuren-Service für alle Fachbereiche der beiden mittelhessischen Universitäten und entwickeln diesen weiter. Für die hessenweite Entwicklung bildet das unter Mitwirkung der Philipps-Universität erarbeitete Positionspapier der hessischen Hochschulen „Die Zukunft der wissenschaftlichen Infrastruktur in Hessen bis 2020“ eine Orientierung. In diesem Rahmen wurden bisher mit Landesunterstützung die sechs hessenweiten Kooperationsprojekte Hochgeschwindigkeitsdatennetz, Hochleistungsrechnen, Forschungsinformationssysteme, Hessenbox, Forschungsdateninfrastrukturen und „Mobil und Digital“ auf den Weg gebracht.

Die Schaffung des Hochgeschwindigkeitsdatennetzes zwischen den Universitätsstandorten wurde im Frühjahr 2016 abgeschlossen. Die fünf weiteren Kooperationsprojekte werden im Rahmen des Hessischen Hochschulpaktes 2016 bis 2020 vom Land finanziell unterstützt und unter der Federführung jeweils einer der hessischen Universitäten vorangetrieben. Mit „Box.uni-marburg.de“ wird den Mitgliedern der Philipps-Universität seit Mitte 2017 der Vorläufer der kooperativen Sync&Share Infrastruktur der hessischen Hochschulen (Hessenbox) zur Verfügung gestellt. Das Projekt „Eine gemeinsame Strategie: Hessische Forschungsdateninfrastrukturen“ wird von der Philipps-Universität federführend koordiniert. Das Ziel des Projekts ist es, von 2016 bis 2020 an den hessischen Hochschulen eine strukturiertes Forschungsdatenmanagement, das eine verlässliche und langfristige Sicherung sowie die Nachnutzung von Forschungsdaten sicherstellt, zu etablieren. Die Stabsstelle „Forschungsdatenmanagement“ hat ihre Arbeit an der Philipps-Universität in enger Kooperation mit Rechenzentrum und Universitätsbibliothek und im hessischen Verbund im Jahr 2017 aufgenommen. So wurden neben sehr erfolgreicher Beratung und Unterstützung von Einzel- und Verbundprojekten mit „FOKUS – Forschungsdatenkurse für Studierende und Graduierte“ bereits Drittmittel für ein ergänzendes Verbundprojekt beim BMBF eingeworben.

Zukunftspapier zur Weiterentwicklung der mittelhessischen Universitätsmedizin

Im Mai 2017 wurde das „Zukunftspapier für die Weiterentwicklung der mittelhessischen Universitätsmedizin“ vereinbart, in dem bislang offene Fragen in den Themenbereichen Leistungsverrechnung (sog. „Trennungsrechnung“), Investitionen der kommenden Jahre sowie Garantien für Beschäftigte und Auszubildende geregelt sind.

Anhang 1: Daten je Jahr/Wintersemester inkl. Datenquelle*

* GB = Grundbudget, EB = Erfolgsbudget, P = Parameter, PK = Produktkennzahlen

Lehre	2016	2017	
Studierende insgesamt (inkl. Zweitstudierende)	25.942	25.541	HMWK
Studierende in der Regelstudienzeit (ohne Zweitstudierende)	16.308	15.950	GB
davon Cluster 1	1.141	1.083	GB
davon Cluster 2	2.943	2.993	GB
davon Cluster 3	4.235	3.805	GB
davon Cluster 4	2.025	2.203	GB
davon Cluster 5			GB
davon Cluster 6	18	23	GB
davon Cluster 7			GB
davon Cluster 8	3.329	3.213	GB
davon Cluster 9			GB
davon Cluster 10	2.617	2.630	GB
Anteil der Studierenden in der RSZ an der Anzahl der Studierenden insgesamt in % (jeweils ohne 2. Studierende/gem. Def. Produktkennzahlen)	78%	77%	PK 2A2
Studierende im 1. Hochschulsesemester (Studienanfänger; ohne Promotionsstudierende, Weiterbildungsmaster und Sonstige Abschlüsse)	3.975	4.012	PK 1A1
Zusätzliche Studienanfänger im Vergleich zu 2005 (Ausgangszahl HSP 2020; alle Abschlussarten)	539	578	HMWK
Absolvent/innen pro Jahr	3.225	3.511	PK 1A4
Absolvent/innen pro Jahr in der RSZ plus 2 Semester	2.531	2.803	PK 1A3
Absolventinnen je Professor/-in	9,24	9,67	PK 2A1
Anteil der Absolvent/innen in der RSZ plus 2 Semester an den Gesamtabsolventen in %	78%	80%	PK 2A8

Wissenschaftliche Weiterbildung	2016	2017	
Studiengänge (Anzahl)	7	7	PK 1B3
Teilnehmer/innen in Weiterbildungsstudiengängen (Anzahl)	182	177	PK 1B1

Forschung	2015	2016	
Drittmittleinnahmen nach Clearing-Stelle in € (2013-2015)	63.351.881	61.357.217	EB/ Drittmittel
	2016	2017	
Drittmittleinnahmen (gem. LOMZ-Definition) je Professor/-in in €	178.553	186.958	PK 2A4
Drittmittleinnahmen (gem. LOMZ-Definition) je Wissenschaftler/-in in €	29.859	32.977	PK 2A5

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	2016	2017	
Promotionen ohne Medizin (Anzahl)	313	285	EB/P 3
Promotionen Medizin (Anzahl)	191	161	EB/P 4
Abgeschlossene kooperative Promotionen (mit HAW) (Anzahl)			PK 1A18

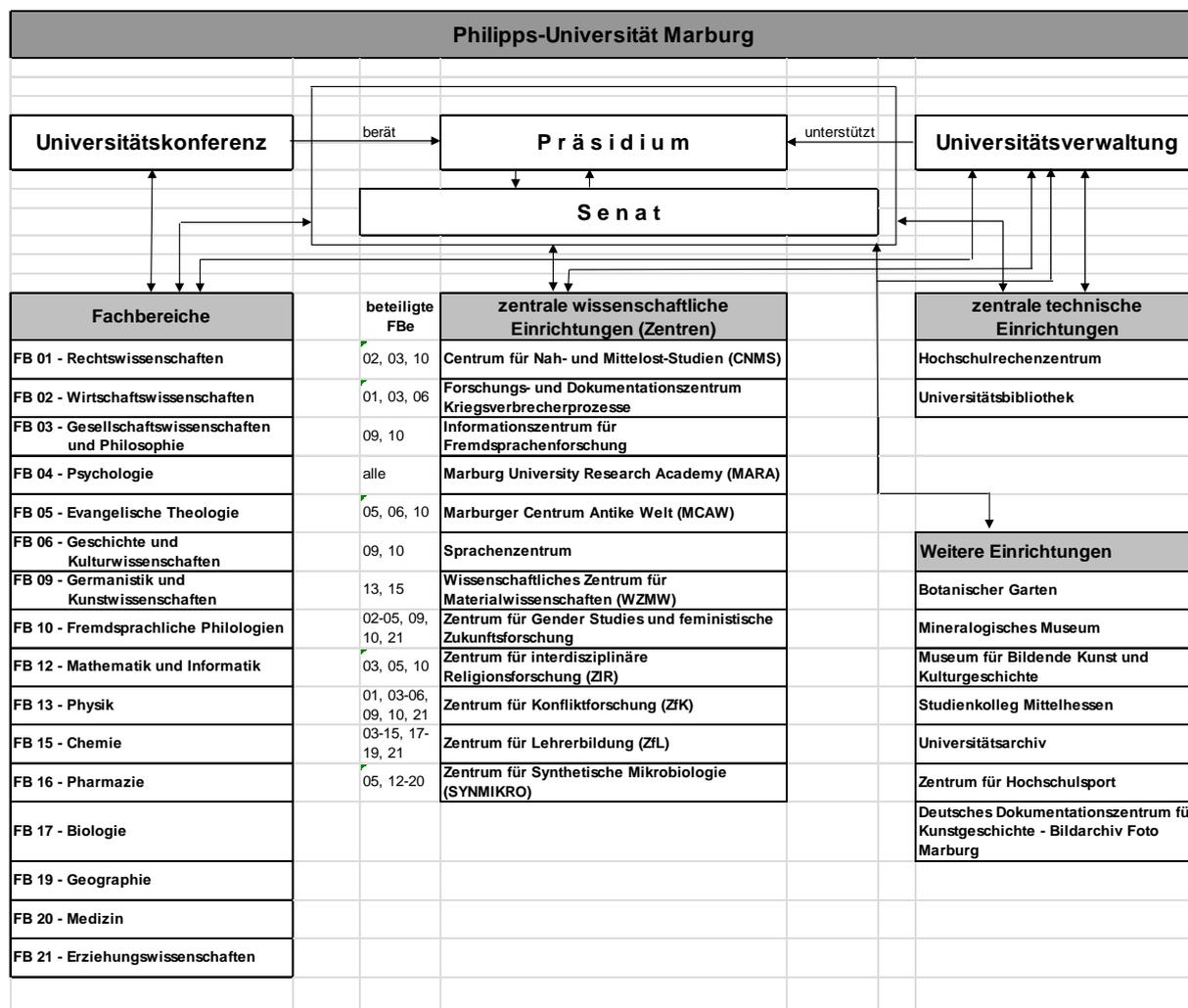
Erfüllung des Gleichstellungsauftrages	2016	2017	
- es liegen bisher noch nicht alle Daten des HMWK für 2017 vor -			
Anteil weiblicher Studierender nach Fächergruppe in % (Stud. gesamt) in			
Geisteswissenschaften	60,8	60,1	HMWK
Sport	49,3	46,2	HMWK
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	56,2	56,1	HMWK
Mathematik, Naturwissenschaften	48,5	49,3	HMWK
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	61,3	61,6	HMWK
Ingenieurwissenschaften	39,6	36,9	HMWK
Kunst, Kunstwissenschaft	71,6	69,9	HMWK
Absolventinnen MINT-Fächer (Anzahl)	472	420	EB/P 7/PK 1A15
Anteil der MINT-Absolventinnen an der Gesamtzahl der MINT-Absolventen in %	53,8	52,6	PK 2C3
Promotionen Frauen MINT-Fächer (Anzahl)	78	66	EB/P 6/PK 1A17
Anteil der MINT-Promotionen von Frauen an der Gesamtzahl der MINT-Promotionen in %	43,6	40,2	PK 2C4
Anteil der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen in % (Pers) in			
Geisteswissenschaften	51,3		HMWK
Sport	47,1		HMWK
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	48,0		HMWK
Mathematik, Naturwissenschaften	36,1		HMWK
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	55,7		HMWK
Ingenieurwissenschaften	0,0		HMWK
Kunst, Kunstwissenschaft	61,3		HMWK
Anzahl der Junior- bzw. Qualifikationsprofessorinnen			
Geisteswissenschaften			HMWK
Sport			HMWK
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1		HMWK
Mathematik, Naturwissenschaften	3		HMWK
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften			HMWK
Ingenieurwissenschaften			HMWK
Kunst, Kunstwissenschaft			HMWK
Anteil der Junior- bzw. Qualifikationsprofessorinnen an den Junior- bzw. Qualifikationsprofessuren insgesamt in % in			
Geisteswissenschaften			HMWK
Sport			HMWK
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	20		HMWK
Mathematik, Naturwissenschaften	75		HMWK
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften			HMWK
Ingenieurwissenschaften			HMWK
Kunst, Kunstwissenschaft			HMWK
Berufungen von Frauen (Anzahl)	9	7	EB/P 5
Anteil der Professorinnen in %	27,3		HMWK
davon Anteil W2 in %	32,8		HMWK

Erfüllung des Gleichstellungsauftrages	2016	2017	
Anteil der Professorinnen in Geisteswissenschaften in %	34,8		HMWK
davon Anteil W2 in %	33,3		HMWK
davon Anteil W3 in %	31,0		HMWK
Anteil der Professorinnen in Sport in %	20,0		HMWK
davon Anteil W2 in %	0,0		HMWK
davon Anteil W3 in %	0,0		HMWK
Anteil der Professorinnen in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in %	30,9		HMWK
davon Anteil W2 in %	50		HMWK
davon Anteil W3 in %	20,9		HMWK
Anteil der Professorinnen in Mathematik, Naturwissenschaften in %	19,8		HMWK
davon Anteil W2 in %	22,2		HMWK
davon Anteil W3 in %	13,9		HMWK
Anteil der Professorinnen in Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften in %	25,6		HMWK
davon Anteil W2 in %	23,1		HMWK
davon Anteil W3 in %	31,3		HMWK
Anteil der Professorinnen in Ingenieurwissenschaften in %	10,0		HMWK
davon Anteil W2 in %	20,0		HMWK
davon Anteil W3 in %			HMWK
Anteil der Professorinnen in Kunst, Kunstwissenschaft in %	35,7		HMWK
davon Anteil W2 in %	100		HMWK
davon Anteil W3 in %	0,0		HMWK

Internationalisierung	2016	2017	
Bildungsausländer in der RSZ	1.436	1.499	EB/P 10
Absolvent/-innen Bildungsausländer	221	280	EB/P 11

Finanzierung durch das Land	2016	2017	
Kameraler Zuschuss	227.998.000 €	225.359.400 €	HMWK
Produktabgeltung Produkt 4 (QSL-Mittel)	12.003.802 €	11.942.800 €	HMWK
Zuweisung HSP 2020-Mittel	28.041.255 €	26.848.373 €	HMWK

Anhang 2: Organigramm, Präsidium und Hochschulrat



Präsidium	
Präsidentin	Prof. Dr. Katharina Krause
Vizepräsident für Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Internationales	Prof. Dr. Michael Bölker
Vizepräsidentin für Studium und Lehre	Prof. Dr. Evelyn Korn
Vizepräsident für Informations- und Qualitätsmanagement	Prof. Dr. Joachim Schachtner
Kanzler	Dr. Friedhelm Nonne

Hochschulrat
Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Uwe Bicker (Vorsitz)
BM a.D. Friedrich Bohl
Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Daxner (Stellv. Vorsitz)
Prof. Dr. Elisabeth Knust
Prof. Dr. Barbara Korte
Prof. Dr. Jochen Maas
Gen. Sekr. Achim Meyer auf der Heyde
Prof. Dr. Claudine Moulin

Anhang 3: Laufende Verbundvorhaben im Jahr 2017**1. DFG-Graduiertenkollegs / Promotionskollegs**

Sprecherschaft Philipps-Universität			
GRK 1782	Volz	Funktionalisierung von Halbleitern	seit 2012
IRTG 1901	Bremmer	The Brain in Action	seit 2013
GRK 2213	Borchers	Membrane Plasticity in Tissue Development and Remodeling	seit 2016
GRK 2271	Gollwitzer	Beibehaltung vs. Veränderung von Erwartungen im Kontext von Erwartungsverletzungen	seit 2017
Beteiligung Philipps-Universität			
GRK 2279	Hediger (Frankfurt)	Konfigurationen des Films	seit 2017

2. DFG-Sonderforschungsbereiche / Transregio

Sprecherschaft Philipps-Universität			
SFB/TRR 81	Brehm	Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität	seit 2010
SFB 987	Bremer	Mikrobielle Diversität in der umweltabhängigen Signalantwort	seit 2012
SFB 1021	Becker	RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese	seit 2013
SFB 1083	Höfer	Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen	seit 2013
SFB/TRR 138	Kampmann	Dynamiken der Sicherheit	seit 2014
SFB/TRR 174	Thanbichler	Räumliche-zeitliche Dynamik bakterieller Zellen	seit 2017
Mit Antragstellung Philipps-Universität			
SFB/TRR 84	Suttrop (Charité - Universitätsmedizin Berlin)	Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie	seit 2010
SFB/TRR 135	Gegenfurtner (Gießen)	Cardinal Mechanisms of Perception	seit 2014

Beteiligung Philipps-Universität			
SFB/TRR 1213	Weißmann (Gießen)	Pulmonale Hypertonie und Cor Pulmonale	seit 2016
SFB 1280	Güntürkün (Bochum)	Extinction Learning	seit 2017

3. DFG – Forschungsgruppen

Sprecherschaft Philipps-Universität			
FOR 816	Bendix	Biodiversity and sustainable management of a megadiverse mountain ecosystem in southern Ecuador	seit 2007
KFO 210	Burchert	Genetics of Drug Resistance in Cancer	seit 2008
FOR 929	Graumann	Dynamics of bacterial membrane proteins	seit 2008
FOR 1182	Eckhardt	Wandnahe Transport- und Strukturbildungsprozesse in turbulenten Rayleigh-Bénard-, Taylor-Couette- und Rohrströmungen	seit 2009
FOR 1328	Rief	Erwartungen und Konditionierung als Basisprozesse der Placebo- und Nocebo-Reaktion: Von der Neurobiologie zur klinischen Anwendung	seit 2010
FOR 2107	Kircher	Neurobiologie affektiver Störungen: Eine translationale Perspektive auf Gehirnstruktur und -funktion	seit 2014
FOR 2358	Miehe, Nauß	Umweltwissenschaftliche Grundlagen der Paläoforschung in einem afroalpinen Ökosystem	seit 2016
FOR 3497	Hertl	Pemphigus - von der Pathogenese zur Therapie (Pegasus)	seit 2016
KFO 325	Gress	Clinical relevance of tumor-microenvironment interactions in pancreatic cancer	seit 2017

Beteiligung Philipps-Universität			
KFO 181	Weidner (Gießen)	Malefactor infertility due to impaired spermatogenesis	seit 2008
FOR 1246	Steffan-Dewenter (Würzburg)	Kilimanjaro ecosystems under global change: Linking biodiversity, biotic interactions and biogeochemical ecosystem processes	seit 2010
FOR 1334	Riquelme (Ensenada/ Mexiko) Fischer (Karlsruhe)	Determinants of polarized growth and development in filamentous fungi	seit 2010
FOR 1581	Güntürkün (Bochum)	Extinction learning: behavioural, neural and clinical mechanisms	seit 2011
FOR 1756	Großhans (Göttingen)	Functional dynamics of cell contacts in cellular assemblies and migratory cells	seit 2011
FOR 1807	Assaad (Würzburg)	Numerische Methoden für stark korrelierte Quantensysteme	seit 2013
FOR 1847	Thier (Tübingen)	Physiologische Grundlagen verteilter Informationsverarbeitung als Grundlage höherer Hirnleistungen nicht humaner Primaten	seit 2013
KFO 286	Reinhardt (Köln)	Die DNA Damage induzierte Expression von Liganden für zytotoxische Rezeptoren auf NK Zellen: Die Rolle der DNA Damage Response für "Inside Out Signaling" in CLL	seit 2013
FOR 2038	Kröger (Dresden)	Die Rolle nanostrukturierter organischer Matrizen in der biologischen Mineralisation des Silica	seit 2014
FOR 2288	Kaminiski (Bochum)	Journalliteratur: Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen	seit 2016
KFO 309	Seeger (Gießen)	Virus-induced Lung Injury: Pathobiology and Novel Therapeutic Strategies	seit 2016

LOEWE

Sprecherschaft Philipps-Universität		Laufzeit
SYNMIKRO	LOEWE Zentrum Synthetische Mikrobiologie	seit 2010
SynChemBio	LOEWE Schwerpunkt Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse	seit 2016
Beteiligung Philipps-Universität		
NICER	LOEWE Schwerpunkt Networked Infrastructureless Cooperation for Emergency Response	seit 2015
FACE2FACE	LOEWE Schwerpunkt Folgen des Klimawandels, Anpassung an den Klimawandel und Verminderung der Treibhausgas-Emissionen bis 2050	seit 2014
Medical RNomics	LOEWE Schwerpunkt RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen	seit 2015
MegaSyn	LOEWE Schwerpunkt Kontrolle und Design multifunktionaler Megasyntasen	seit 2017

EU-Projekte

Koordination Philipps-Universität		
CAM-PaC	Integrative Analysis of Gene Functions in Cellular and Animal Models of Pancreatic Cancer	seit 2013
Beteiligung Philipps-Universität		
GANNET53	A drug strategy targeting stabilized mutant p53 to fight metastatic platinum-resistant ovarian cancer (Ganetespib in metastatic, p53 mutant, platinum-resistant ovarian cancer)	seit 2013
EpiMiRNA	MicroRNAs in the Pathogenesis, Treatment and Prevention of Epilepsy	seit 2013
FutureNanoNeeds	Framework to respond to regulatory needs of future nanomaterials and markets	seit 2014
EVIDENT	Ebola Virus Disease - correlates of protection, determinants of outcome, and clinical management	seit 2014
PSYSCAN	Translating neuroimaging findings from research into clinical practice	seit 2014
FAIR-PARK-II	Conservative iron chelation as a disease-modifying strategy in Parkinson's disease: a multicentric, parallel-group, placebo-controlled, randomized clinical trial of deferiprone	seit 2015
EMERGE	Efficient response to highly dangerous and emerging pathogens at EU level	seit 2015
SHIPS	Screening to improve Health In very Preterm infantS in Europe	seit 2015
GenTree	Optimising the management and sustainable use of forest genetic resources in Europe	seit 2016
PeaceTraining.eu	Strengthening the Capabilities and Training Curricula for Conflict Prevention and Peace Building Personnel with ICT-based Collaboration and Knowledge Approaches	seit 2016
μSPIRE	micro-crystals Single Photon InfraREd detectors	seit 2017
MEDIRAD	Implications of Medical Low Dose Radiation Exposure	seit 2017
PLATYPUS	Plasticity of Perceptual space under sensorimotor interactions	seit 2017
RECAP	Research on European Children and Adults born Preterm	seit 2017